

Schulung via E-Learning: Ein Ansatz zur Stärkung der Präventionskompetenz von Fachkräften im Kontext Schwangerschaft und Alkoholkonsum

Annette Binder^{1,2*}, Matthias Burke¹, Thera Kimmel¹, Sören Kuitunen-Paul^{3,4,5}, Julia Wollscheid⁶, Anil Batra^{1,2}

¹ Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Tübingen, Tübingen, Deutschland

² Deutsches Zentrum für Psychische Gesundheit (DZPG), Standort Tübingen, Tübingen, Deutschland

³ Professur für Klinische Psychologisch und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, Technische Universität Chemnitz, Chemnitz, Deutschland

⁴ Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Technische Universität Chemnitz, Chemnitz, Deutschland

⁵ Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Technische Universität Dresden, Dresden, Deutschland

⁶ Institut für Gesundheitswissenschaften, Abteilung Hebammenwissenschaft, Universitätsklinikum Tübingen, Tübingen, Deutschland

* Korrespondenz, E-Mail: a.binder@med.uni-tuebingen.de

© 2025 Annette Binder; Lizenznehmer Infinite Science Publishing

Dies ist ein Open-Access-Abstract, das unter den Bedingungen der Creative Commons Attribution License veröffentlicht wird, welche uneingeschränkte Nutzung, Verbreitung und Reproduktion in jedem Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert wird. (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>)

Hintergrund und Fragestellung

Alkoholkonsum in der Schwangerschaft gilt als bedeutendster vermeidbarer Risikofaktor für angeborene Behinderungen. In der Prävention spielen Fachkräfte wie Gynäkolog:innen, Hebammen und Sozialarbeiter:innen eine wichtige Rolle. Dennoch bestehen Hürden wie fehlendes Wissen, unzureichende Kommunikationsstrategien und Stigmatisierungsängste, die die Ansprache erschweren. Ziel der Studie ist, zu prüfen, ob ein E-Learning den Wissensstand von Fachkräften erhöhen kann und wie es als Weiterbildungsformat angenommen wird.

Methoden

Ein E-Learning zu Risiken durch Alkoholkonsum in der Schwangerschaft und zu Techniken der sensiblen und unterstützenden Ansprache wurde entwickelt. Es erfolgte eine Evaluation im Wartelisten-Kontrollgruppendesign mit Erhebungszeitpunkten vor Beginn der Intervention (T0/TW) und direkt nach der Intervention (T1). Gemessen wurde zu allen Erhebungszeitpunkten der Wissensstand zum Thema Alkoholkonsum in der Schwangerschaft auf einer Skala von 0 = kein Wissen bis 10 = sehr hohes Wissen. Um die Veränderung im selbstberichteten Wissen zum Thema Alkoholkonsum in der Schwangerschaft durch das E-Learning zu evaluieren, wurde ein Wilcoxon-Vorzeichen-Rang-Test durchgeführt. Zudem wurden Freitextantworten mit Rückmeldungen zur Fortbildung und deren Nutzen für den eigenen Arbeitskontext erhoben und ausgewertet.

Ergebnisse

N = 117 Teilnehmende absolvierten das E-Learning einschließlich der Fragebögen vollständig. Im Hinblick auf alle Teilnehmenden führte das E-Learning zu einer Zunahme des selbstberichteten Wissens zum Thema Alkoholkonsum in der Schwangerschaft ($M_{T0/TW} = 5.85$, $SD_{T0/TW} = 2.08$, $M_{T1} = 7.99$, $SD_{T1} = 1.74$, $Mdn_{T0/TW} = 6$, $Mdn_{T1} = 8$, $z = -8.211$, $p < .001$). Die Freitextantworten zeigten eine hohe Zufriedenheit mit dem E-Learning, insbesondere hinsichtlich der Stärkung kommunikativer Kompetenzen und der Reflexion eigener Haltungen. Teilweise wurden vertiefte Inhalte und mehr Unterstützung für herausfordernde Gesprächssituationen gewünscht.

Diskussion und Schlussfolgerung

Das E-Learning konnte das Wissen der Fachkräfte signifikant steigern und wurde insgesamt positiv bewertet. Die Ergebnisse sprechen für das Potenzial digitaler Fortbildungsformate zur Stärkung der Präventionskompetenz. Gleichzeitig zeigt sich, dass ein E-Learning-Angebot die unterschiedlichen Bedarfe verschiedener Personen oder Berufsgruppen nur begrenzt individuell adressieren kann.

Offenlegung von Interessenskonflikten sowie Förderungen

Ich bzw. die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten. Erklärung zur Finanzierung: Das zugrunde Projekt wurde finanziell vom Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) gefördert. Förderkennzeichen: Z2/21.30.11/23.

